

*In den zwölf Jahren von 1933 bis 1945 versuchten die Nationalsozialisten, alles Leben auszulöschen, das ihrer Auffassung nach weniger wert war als ihr eigenes. Wegen dieses Rassenwahns wurden in Europa mehrere Millionen Menschen ermordet. Die Aufarbeitung dieses Traumas ist bis heute nicht abgeschlossen. An vielen Orten Europas gibt es Stätten, um der Opfer des Nationalsozialismus zu gedenken. Überlebende des Mordens und ihre Angehörigen kämpfen gegen das Vergessen. Sie veröffentlichen ihre Erinnerungen, halten Vorträge und klären jüngere Generationen über die Verbrechen der NS-Zeit auf. Der Holocaust – Haben wir damit nichts mehr zu tun?*

-----

Karla Raveh (geb. Frenkel) wurde im Jahr 1945 aus dem KZ Salzwedel befreit. Nun stellte sich ihr und allen anderen Überlebenden die Frage, wohin man gehen sollte. Karla ging mit einer Gruppe Freundinnen nach Lemgo und bezog gemeinsam mit ihnen ihr Elternhaus (siehe M 7.1 und M 7.2). Sie lernte dort eine weitere wichtige Person kennen:

„Eine Lemgoerin, die in Eben-Ezer Krankenschwester war, ließ uns sagen, dort im Lazarett befänden sich drei jüdische Jungen; daraufhin sagte ich, es sind keine Lemgoer, und da gehen wir nicht hin. Doch eines Tages sprach mich ein junger Mann auf Krücken in der Stadt an und sagte mir in einem nicht einwandfreien Deutsch: „Du bist das jüdische Mädchen, das vom Lager zurückgekommen ist?“ Ich konnte dies ja nur bestätigen, er war einer von den drei Jungens, die sich in der letzten Phase des Krieges fluchtartig gerettet hatten und dabei verwundet wurden.

Um „der Geschichte“ vorzugreifen, dieser junge Mann wurde mein Ehemann und Lebensgefährte fürs weitere Leben, aber erst vier Jahre später.

Die anderen zwei Jungs kamen uns nun auch besuchen, und bald kamen noch andere jüdische junge Leute zu uns, denn ich war „gut dran“, hatte ein Haus mit einer eingerichteten Wohnung, und sie hatten kein Heim und keine Familie.“

Die beiden verlobten sich später, doch dann wurde bei Karla eine Lungenkrankheit diagnostiziert und sie zur Behandlung und Rehabilitation in die Schweiz, ganz in die Nähe ihrer Großmutter, gebracht (siehe M 7.3). Sobald sie auf dem Weg der Besserung war, geschah Folgendes:

„Die Zeit verlief sehr schnell, ich war nun schon über ein Jahr in Basel, es war eine schöne Zeit, jeder Tag wurde ausgenutzt, ich möchte keine Minute davon missen! Dann aber drängte mein Verlobter, der in Lemgo wohnte und alle Jahre auf mich gewartet hatte, auf eine Entscheidung, betreffs Ehe.

Mein Verlobter war auch der einzige Überlebende einer großen Familie. Seine Eltern und Geschwister sind in Treblinka umgebracht worden. Er hatte aber in Argentinien Cousins, die ihn aufforderten, zu ihnen zu kommen. Auch hatte er Verwandte in Amerika und Israel.

Zum ersten Entscheid gab ich mein Jawort, aber nach Argentinien oder Amerika wollte ich keineswegs! [...]

Ich fuhr nach Lemgo, und wir heirateten am 6. April 1949 standesamtlich. Nach einer kurzen Zeit fuhr ich in die Schweiz zurück, denn das Lemgoer Klima war noch zu rauh für mich, mein frischgebackener Ehemann löste sein Geschäft auf und fuhr im Sommer 1949 nach Israel, um unser neues Heim vorzubereiten und vor allen Dingen Arbeit zu suchen, dies war zu der Zeit in Israel gar nicht einfach.“

Karla und ihr Ehemann Szmuel beschlossen, nach Israel auszuwandern, um dort ein neues Leben für sich aufzubauen und eine Familie zu gründen (siehe M 7.5). Von Mai 2021 bis Oktober 2021 befindet sich in Karlas Elternhaus in Lemgo, das heute ein Museum ist, eine Ausstellung über Szmuel Raveh.